



Ingo Wellenreuter, 1. Vorsitzender von Karlsruher Kindertisch e.V. (re.) und Christel Amann, 2. Vorsitzende (li) bei der Schulspeisung am 13. Juli in der Schillerschule

## **Gegen Hunger in der Schule**

### **Der Karlsruher Kindertisch e.V. hilft unbürokratisch**

9 Uhr. Die Schulglocke läutet zur Pause. Über 300 Schülerinnen und Schüler begeben sich Richtung Schulküche, wo in einem Nebenraum Pausenbrote, Obst und wahlweise Milch und Kaba ausgeteilt werden. Dazu erhält jedes Schulkind eine Tüte mit einer leeren Brotdose. Das Ganze wirkt ein bisschen wie eine Schulspeisung aus einer anderen Zeit. In Wirklichkeit war es eine Aktion des Karlsruher Kindertisch e.V. in Kooperation mit der Karlsruher Bäckerei Brotkorb und der Stiftung Hänsel und Gretel am 13. Juli in der Karlsruher Schillerschule. Die Akteure wollten mit dieser Aktion das Augenmerk auf die Bedeutung eines nahrhaften Pausenbrotes für erfolgreiches Lernen hinweisen. Sie erhofften sich, dass die Kinder zuhause davon erzählen und ihren Eltern die neue Brotdose auf den Küchentisch legen mit der Bitte, diese doch täglich mit einem nahrhaften Vesper zu füllen. Ob diese Rechnung aufgeht?

Dahinter steht das Wissen darum, dass es auch in Karlsruhe Kinder gibt, die morgens ungefrühstückt in den Unterricht kommen, kein Pausenbrot in der Schultasche haben und nicht am Mittagessen der Schule teilnehmen können – sofern eines angeboten wird – weil sie dafür kein Geld haben. Laut einer Umfrage bei Karlsruher Ganztageseinrichtungen, die der Bundestagsabgeordnete und Mitgründer des Karlsruher Kindertisch e.V. Ingo Wellenreuter 2008 durchgeführt hatte, befinden sich zwischen 5 und 15 Prozent der Kinder in dieser Situation. Statistisch gesehen wäre also allein an der Schillerschule eine ganze Klasse davon betroffen.

Der Karlsruher Kindertisch ist eine Initiative Karlsruher Bürger, die nicht warten wollen, bis Politik und Verwaltung eine flächendeckende Lösung des Hungerproblems dieser Kindern herbeiführen, sondern die schnell und unbürokratisch helfen möchten. Und damit haben sie offenbar Erfolg. In nur eineinhalb Jahren konnte der Verein bereits 70 Mitglieder werben, über 50.000 Euro Spenden einwerben und mehrere Partner aus der Gastronomie gewinnen. Damit versorgt der Verein mittlerweile 130 Kinder an acht Schulen mit einem warmen Mittagessen.

Das Verfahren ist einfach: Schulsozialarbeiter, Mitarbeiter des Sozialen Dienstes der Stadt oder auch die Eltern selbst stellen einen Antrag auf finanzielle Zuwendungen beim Karlsruher Kindertisch e.V. Dieser überweist die beantragte Zuwendung in der Regel an den Förderverein der Schule, der das Geld wiederum in Form von

Essensgutscheinen an die Kinder ausgibt, die diesen dann an den entsprechenden Mittagstischen – im Hort, in einer Kantine oder bei einem der kooperierenden Gastronomen – einlösen können, genauso, wie die Kinder, deren Gutscheine von den Eltern bezahlt wurden. Auf diese Weise wird nicht offensichtlich, welches Kind sein Essen selbst bezahlt und welches Mittagessen gesponsert ist.

Eigentlich eine gute Sache. Ähnlich wie bei den „Tafeln“ beeindruckt das Engagement von Bürgern, die unbürokratische Lösungen für die Linderung von Armut vor der eigenen Haustüre organisieren. Eine politische Lösung des Problems hungernder Schulkinder hingegen steht in Karlsruhe nach wie vor aus.

Es sei daran erinnert, dass vor über einem Jahr auf Einladung des Arbeitskreises Kinder in Karlsruhe (KiK) alle Gemeindefraktionen an einen Tisch kamen, um über das Problem zu beraten. In der Vision „Jedem Kind ein warmes Mittagessen“ war man sich damals einig, über die Wege dorthin gab es unterschiedliche Ideen, deren Voraussetzungen mit Hilfe der Verwaltung geprüft werden sollten. Was ist daraus geworden?

*Andrea Sauermost*

*Quelle: „Karlsruher Kind“, Ausgabe August 2010*